



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

11. Gedult.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

öffentlich sündigen/und übel thun; damit sich andere fürchten dergleichen zu thun. Welche Wort der heilige Chrysostomus weiter erkläret und sagt: Es bringt viel eine grössere und schädlichere Aergernus / wann man ihet/das sich ein Prediger schewet/und das Maul nicht aufstun darff/ und das das Böse / und die Laster allenthalben einreisen. Darab sich Gott durch den Propheten Jeremiam beklagt/und spricht/ Thren. 2. *Propheta non aperiebat tibi;* &c. Die Propheten haben dir deine Sünd nit offenhahret / damit sie dich zur Buß anreizten. Der Prophet Isaias cap 56. Kennet solche Prediger stumme Hund/ so nicht bellen dürfen.

Der II. Punct oder §.

Das eilffte / so zu einem guten Prediger gehöret / ist die Gedult.

In Prediger muß wegen seines Ampts viel leiden / und hat grosse Gelegenheit sich in der Gedult zu üben: des wegen ist wohl vornehmlich / das er mit der Tugend der Gedult versehen sey. Hierauff scheint David zu deuten da er sagt: *Be patientes erunt ut annuntient,* &c. Sie werden predigen und gedultig seyn/ oder wie der H. Augustinus sagt: Sie werden gar friedlich und in der Ruhe predigen/ohne einige Ungedult/ oder Unruhe und Unwillen. Dieweil nun die Bösen so wohl als die Frommen zu leiden haben so geschieht solches auff unterschiedliche Weiß: dan die Bösen und Unfrommen mit Schmerzen und Herzenwehe leiden/ wie der böse Schächer am Creuz / und die Verdammten in der Höll. Die Frommen leiden mit einem ruhigen/süßamen und fried-

lichen/stillen Gemüth/dem Göttlichen Willen gemäß / und lassen kein Zeichen der Ungedult sehen. Sie vertruckten in ihrem Herzen die wachsende Ungedult; sie leiden gern und mit Lust Gott zu Ehren/ und nicht auf Geißnerey / damit sie von den Leuthen etwas an den gelobt werden. Als unser Heyland seine Jünger in die Welt aufsandte zu predigen/sagte er zu ihnen/Matth. 10. Ich schicke euch auß/gleich wie die Schaff under die Wölff; aber sich zu verthätigen that er ihnen anders nichts geben / als die Einfalt / Sanfftmuth / und Gedult der Schafflein/ den Sieg wider die Wölff also zu erhalten/ und sie zum Glauben zu bekehren. Der H. Gregorius schreibt Homil. 7. in Evang. Das ein Prediger keinem Menschen Böse oder Leyds thun solle; sondern alles/ was man ihm zu leid thut/gedultiglich übertragen: damit er also durch seine Sanfftmuth und Güte den Willen und Zorn der anderen stille/und mit seinen eigenen Wunden/die man ihm macht / den anderen ihre Wunden heyle. Diese Gedult ist gleichsam an statt der Wunderzeichen / und macht dem H. Evangelio einen grössern Namen und Ansehen / als die Wunderzeichen selbst. Eben hierzu sagt der weise Salomon Proverb. 16. Das man die Lehr eines Menschen für wahrhaftig schätzet/wan er gedultig ist. Der H. Paulus da er seinen Apostolischen Veruff mit gewissen Wahrzeichen erweist / thut die Gedult höher schätzen / und den Wunderzeichen vorziehen. 2. Corinth. 12. *Signa Apostolatus mei in patientia, in prodigiis.* Welches gar wohl jener Geistlicher/von welchem Cassianus redt Collat. 11. wahr genommen. Dan als er zu Alexandria predigte/übel geschändet und geschmähet / und endlich von den Heyde gefragt wurde/was Christus für Widerwerck

P
aufhren

I. I.
II

werck gethan/seine Lehr zu bewehren/ ihnen zur antwort gabe/ was wolt oder können ihr für ein grösser Wunder begehen / als daß ich mit Lust und Gedult die Schmach und Unbilligkeit / welche ihr mir anthut / überstehe? der fromme Schächer am Creutz gläubte daß alles wahr/was Christus geprediget/nit dieweil er seine grosse Wunder sahe/ sondern die grosse Gedult / auß welcher er so gar für seine Heynd selbstien bitten thäte. Eben das thät zu unsern Zeiten einem Prediger in Japonien widerfahren; dan als ihm einer in wehrender Predig in sein Angesicht speyete/ und solches ein fürnehmer Japaner gewahr ward/ und sahe daß sich der Prediger im geringsten nit daran kehren thäte. sondern in seinem predigen fortfahren/ und algemach mit seinem Wischtuch den Speichel abwuschte/ ward er dermassen bewegt/ daß er sich zum Christlichen Glauben bekehrte/ und tauffen ließ. Diese Gedult thut der H. Paulus seinem Jünger Timotheo gar fleißig befehlen/ und sagen: Predige das Wort Gottes gleichsam ohne auffhören zu gelegener Zeit/obs schon der Sünder zu ungelegener Zeit zu geschehen vermayne. Straffe/bitte/ flehe/ schelte/ doch mit grosser Gedult und Geschicklichkeit: dergestalt/ daß man nit sagen könne/daß etwas auß Zorn/ auß Grimmen/ auß Nachgierigkeit/ oder einer anderer unordentlichen Anmüthung und Bewegung des Herzens geredt werde/welches den Nutz der Predig verhindern / den Zuhörer beleidigen/ und einen Unlust ab seinen predigen machen möge. Der H. Gregorius sagt/ daß derjenige/welcher mit Ungedult die Unvollkommenheit seines Nechsten überträgt/ oder aber / welcher sie nit übertragen kan/ durch auß nit vollkommen sey.

Dieweil man aber auß täglicher Erfahr-

nus sihet/daß zu Zeiten wegen uader klüchlicher Zufall / die Prediger diese Gedult verändern/oder gar verlehren also willich von den Sachen reden / welche einem Zuhörer zu Ursach und Gelegenheit geben mögen und anzeigen / wie der Sach Mittel zu werden. Das erste darauf ein Prediger Unnehmen könne seine Gedult zu verändern ist daß die Zuhörer selbstien seine Lehr/und Weis zu predigen bößlich und falsch theilen / ungeachtet / daß sie geringe Unthat darzu haben: dar auß dan erfolgt daß man sich seiner spotte/ ihn schmähe/ und so manches Urtheil von ihm gefället werde/ so mancher Zuhörer sich bey seiner Predig befindet. In diesem Fall soll man sich inmeren/ daß solches vielen andern fürnehmen und frommen Predigern / ja Christo selbstien widerfahren sey. Die Pharisier sagten daß der Teuffel in ihm hätte Joan. 10. Item die nit recht wisig wäre / und wolt alle die Volk von seinen Predigen abziehen. Wo er vom Geis predigte / als dan spotteten und lachten seiner die Pharisier/ Luc. 16. Ein nechste Blutsve. wanken hielten seinen Eifer für eine Thorheit / und ihn selbstien wahrwichtig dergestalt/ daß sie ihn gedank an Ketten zu legen / als wan er wüßte nicht. Marc. 6. Als der H. Paulus vor dem König Agrippa und dem Landpfleger Festus predigte/ fieng Festus überlaut zu sagen. Paulus dein viel studieren und Wissen schaff haben dir dein Hirn verrückt / und dich nährisch gemacht. Actuum 26. Wo er in der Statt Athen predigte/ merckete man ihn Semiverbium, einen Pappeler / und unnützen Schwelger. Actuum 17. Als die Apostel am H. Pfingstag anfiengen zu predigen / hielte man sie für trunkene und wüßte nicht/ dieselbe mit Ruthen zu streichen. Actuum 18.

Obs wohl zugelassen und nicht übel gethan sey/ alle Mergernus abzuwenden/ die schmach zu widerlegen/ insonderheit wan sie auff die Lehr selbstn gehen: so soll man sich dannoch von der Ungedult nicht überwinden lassen/ noch auffhören zu predigen; sondern mit sanfftmothigem Herzen und Worten solchen Spötter und Schmahern das Maul stopffen und schamroth machen. Der H. Paulus antworrete dem Landpfleger Festo: Ich bin nit nährisch/ sondern ich rede in aller Auffrichtigkeit/ ohne Falschheit und Hoffart die Wahrheit selbstn. Wan der H. Paulus/nach der Meinung des H. Augustini/das Gespött und die Schmach nit gedültig erlitten/ so hätte er nit kün zu dem Christlichen Glauben bekehret. Zum 3. So soll ein Prediger in diesem Fall gedanken/ das er darumb nicht weniger bey Gott verdiene/ia das er mehr verdiene; die weil ihm von seinen Zuhörern das Gute nit Hofem vergolten wird. Und das ihm die Verfolgung/welche er wegen der Gerechtigkeit aufstehet/nach der Verheissung Christi werde belohnt werden. Zum 4. So soll es ihm nit selkum vorkommen/wan andere etwas an seinen Predigen zu tadlen finden/ oder keinen gefallen daran haben/ unangesehen/ das er verimeynet dieselbe gar wohl gehalten zu haben: dan wan er selbstn seine gehaltenen Predigen über etliche Monat wider überlesen thut/ vielmahl ein Mißfallen daran hat/etliche Mängel spüret/ und für ungueth erkennet: also soll es ihn nit verdriessen/ wan der Zuhörer etliche Mängel an derselben spüret/ so er nachmahl selbstn erkennet. In summa er muß wissen/ das nichts vollkommenes sey/ als allein die Werck Gottes.

Das andere / das einem Prediger einen Anlust bringen kan/ist der geringe Ruh/welcher bey seinen Predigen gespüret wird/nicht
R. P. Suffren 2. Bund.

zwar durch seine Schuld/ dan er seinen besten Fleiß angewendet bey seinen Zuhörern guts zu thun; sondern durch Nachlässigkeit oder Bosheit derselben/ welche ihn nit anhören/ oder aber wan sie seine Predig schon angehört/ derselben nit nachsinneu / ihnen selbstn nit zu gut machen/ noch in das Werck richten was sie gehört haben. Aber deswegen soll er nit unlüstig oder ungedültig werden/ noch ablassen zu predigen; gleich wie der Davidsman darumb nit underlasset zu seyn/ ob schon auß vier Theil seines Saamens nur einer auffgehe/ und Frucht bringe; und das der andere theils auff den Weg/ theils under die Hecken und Dörner / theils endlich auff die Stein und Felsen fallen thue. Zum 2. So soll er wissen/ das wan auß tausent Zuhörer nur einer bekehret werde/ alle seine Mühe und Arbeit reichlich begabt sey/ und das er keine Ursach habe sich zu beklagen. Die Bekehrung und das Heyl eines einigen Menschens allein ist höher zu schätzen / weder alle Mühe und Arbeit aller Prediger in der Welt / die weil ihn Gott würdig geschätzt/ das sein einziger Sohn für ihn sein Blut vergossen/ und gestorben. Der H. Ignatius Stifter der Gesellschaft Jesu pflegte zu sagen / das alle seine Mühe und Arbeit sehr wohl angelegt wäre / wan er eine Person nur eine einzige Nacht in ihrer Sünden verhindern mögte. Zum 3. So muß er seinen Muth nicht gleich fallen lassen / sondern mit Gedult 2. oder 3. Tag/ Wochen/ Monat/ ja Jahrlang warten/ und under dessen mit predigen sein bestes thun. Als ein frommer Man mit Nahmen Abraham Befelch bekame / ein ganz Dorff und Gemein zu Christo zu bekehren/ erbaute er ein Kirchlein außserhalb dem Dorff/ in welchem er predigte/ und das Opfer der H. Mess verrichtete: und riefse under dessen alle Abgötter zu boden / und zersehug sie zu stücken

P.
aufhren
I. I.
II

cken / darauff ihn die Unglaubige auß dem Dorff vertrieben/ und halb zu todt schlagen thäten. Diese und dergleichen Unbilligkeit und Schmach thät er drey Jahrlang leiden/ in welchen er immerdar predigte / und alle Lieb und Gunst erzeugte / bis er sie endlich durch sein predigen und grosse Gedult miteinander zu Christo bekehrte. Zum 4. Gesezt das durch auß kein Nutz auß seinen Predigen erscheine. so soll er sich damit trösten/das seine Mühe und Arbeit Gott gefällig/ seinem heiligen Nahmen zu Ehren/das sie die Englen erfreue/seine Verdiensten vermehre/ und die himlische Cron verdiene. In dem der heilige Paulus von den Evangelischen Arbeitern redet/ 1. Corinth. 2. sagt er nit/das ein jedweder nach dem Nutz/welcher auß seiner Arbeit kommens/sondern nach seiner Mühe und Arbeit soll belohnet werden. Das ist/ wan sie sich beflissen haben viel Guts und grossen Nutz zu schaffen/und ihre Predigen hier auff gerichtet/ und des Irwegen gewachtet/gearbeitet/ und andere Mühe gehabt. Der Prophet Isaias cap. 49. entweder in seinem eigenen/ oder Christi / oder auch anderer Prediger Namen beklagt sich/ das er mit seinem predigen so wenig guts aufrichte/und bey seinen Zuhörern keinen Nutz schaffe/und sagt: In vacuum laboravi, &c. Ich hab vergebens gearbeitet/ und ohne Nutz mich selbst außgemergelt und abgemattet. Er sezt aber gleich darzu/und spricht: Judicium meum cum Domino, &c. Aber mein Urtheil erwarte ich vom Herrn/ er wird von meiner Mühe und Arbeit richten/meine Arbeit und mein Werck stehet bey meinem Gott. dan sein Irwegen arbeite ich/ ich stelle es seinem verborgenem Urtheil heim/ warumb das auß meinen Predigen kein Nutz entstehe. Meine Meynung war/ Gott zu ehren/ und bey den Seelen Nutz zu schaffen/ damit

lasse ich mich begnügen; Gott hat mich von meiner Geburt an darzu verordnet/ das ich Israel zu ihm/und zu seinem Dienst dienen sollte. aber Israel hat sich darumb nit beflisset/ der Herr hat mir solche Ehr angethan/ ist meine Stärke/und meine Kraft. Zum 5. So hat sich ein Prediger mit dem nutzlosen/das Christus drey Jahrlang an unterschiedlichen Orten im Jüdischen Land alle Tag geprediget/um angesehen das er nicht wisse / das er wenig Nutz schaffen würde/das sie ihn umbs Leben bringen würden/und das er vorsah/wie das der meiste Theil sterben/ für welche er sein Blut vergossen/ und gestorben/würde verdambt werden; er lasset oft die Ehr seines himlischen Vatters eingien auff seinen Gehorsam/ und Willen die ganze Welt selig zu machen/und thät zu seinem End mehr als vonnöthen war. Zum 6. So soll ein Prediger die heilige Engelschafft mit ihm arbeiten die iemigen selig zu machen/ so ihnen anbefohlen seynd/ ansehe/ das sie durch auß nit ungedultig werden / und von ihnen weichen/ oder underlassen zu gehen/wahren; ungeachtet das sie wenig oder gar keinen Nutz ihrer Mühe und Arbeit haben. Sie wissen wohl das der Nutz nicht mit Gewalt stehet/sondern bey Gott/ und das die Menschen mehr nit thun/ als als zu reden / den gepflanzten Baum begießen/ Gott aber macht das er wasche/ und Frucht bringe. Zum 7. So geschichts zu weilen bey die Verdiensten und Vergeltung in diesem Fall viel grösser seyen als sonst: dann kommet einem schwärer an/ das er prediget/ und keinen Nutz darbey habe/ als sonst mit grossen Zulauff und grossem Nutz predigen. Die Lieb Gottes erscheinet klärer in dem ersten/ als in dem andern.

Zum dritten kan ein Prediger ungedultig werden/wan er siehet/ das sich der Nutz nicht

ehen er geschafft / allgemach wider verliere. Also hat die Unbeständigkeit der Galater den h. Paulum verdriessen: deswegen er dan also an sie schriebe: Ihr waeret auff einem guten Weeg / wer hat euch von einem so guten Weeg abgeföhret? ich besorge mich / daß ich mit under euch / welche ich für meine Kinder halte / welche ich Christo gleichförmig zu machen begehrete / vergebens gearbeitet. Es war mir lieb daß ich bey euch wäre / und anders mit euch redemögte. Ihr verhönet mich / und machet mich zu schanden. Dan der Nuß / welchen ich bey euch geschöpffet / ist vergangen. In diesem Fall ist das beste Mittel daß ein Prediger von neuem anfangen den Schaden wider gut zu machen: dan wan der leidige Teuffel die Menschen an welchen er alles / was er zuvor gewonnen / durch die Nuß verlohren / mit abläset von neuem zu versuchen / und sich undersehret so gar bis an ihr letztes End die Nuß zum verderben zu bringen / ungsachtet / daß er wenig an ihnen gewinne. Warum soll ein Evangelischer Arbeiter / (welcher Christus in Befehrung der Menschen Mitgehülff) von seiner Mühe / Arbeit / und Fleiß nachlassen / den Schaden so er in Befehrung der Seelen gelitten / wider gut zu machen? Ein Bauers- oder Ackerman wartet mit Gedult auff die gewünschte Frucht der Erden ; soll dan nun ein geistlicher Arbeiter und Bauersman weniger thun?

Zum 2. Soll er sich erinnern / daß der Mensch auß seiner Natur unbeständig sey / und fast nie wohl in einem Wesen bleibe. Die Gelegenheit böses zu thun / und die stätige Anfechtung des Teuffels seynd groß; die Engel selbst haben die von Gott empfangene Gnad verlohren.

Zum 3. Soll ein Prediger in sich selbst

gehen / und ansehen / wie unbeständig er selbst sey in seinen guten Firnehmen / und wie oft er denjenigen / welche seine Seel regieren / zur Ungedult Gelegenheit gegeben habe.

Zum vierten. So machet einem Prediger einen Unlust zu predigen / wan er sieht / daß er wenig Zuhörer hat / insonderheit wan andere einen grossen Zulauff haben. Hierwider dienet zum ersten gar wohl / daß er in der Demuth wohl gegründet / und allzeit eine aufrechte gute Meynung habe : dan durch die Demuth wird er sich für unwürdig halten / daß man seine Predig anhöre / er wird andere höher schätzen als sich selbst / und zu frieden seyn / daß sie einen grössern Zulauff haben / oder er : durch seine unversältschte Meynung / wird er sich wenig umb seine Ehr bekummern / und wenig darnach fragen / ob er viel oder wenig guts thue / und nuß schaffe ; er wird sich mit dem begnügen / daß er Gott ein Wohlgefallen an seinem predigen thue // und verrichte was Gott von ihm begehret ; nemlich daß er das Wort Gottes predige / er hab gleich viel oder wenig Zuhörer. Zum 2. Soll er sich hüten / daß er sich auff der Cangel / wegen der geringen Zahl der Zuhörer mit beklage / damit er den Nuß / welchen er bey der geringen Zahl der Zuhörer verhoffet mit ganz verliere. Damit er ihnen mit seiner Ungedult keine Bitternus gebe / damit er seine verborgene und innerliche Hoffart nicht sehen lasse / ungeachtet daß er sie mit dem Mantel der Ehr Gottes verdecken wolle. Zum 3. So soll er einen Herrn oder Stattdiener / welcher in Nahmen der Obrigkeit / auff allen Gassen ihren Befehl / oder neue Ordnung dem Volck aufzuschreyen pflegt / bedencken / und wahrnehmen / wie wenig er sich bekummere / ob wenig oder viel zugelauffen kommen ihn anzuhören; dieweil ihm mehr nicht befohlen / als das Gebott der Obrigkeit aufzuschreyen und

uffhren

L. I.
II

zu verkündigen. Das Volk aber ist verbun-
den ihn anzuhören / wo sichs aber weigert
dasselbige anzuhören/hat die Obrigkeit recht
und Zug sie zu straffen; der Aufschreyer hat
aber seinem Ampt gnug gethan. Eben die
Meynung hat es mit einem Prediger. Das
Volk welches verpflcht das Wort Gottes
anzuhören/wird von Gott gestrafft/wosfern
es seiner Pflicht nicht nachkommet. Ein Pre-
diger aber wird gelobt/ und von Gott / wel-
chem er gehorsam ist/ und sein Gebort auf-
rufen thut/belohnet. Zum 4. Soll er be-
dencken/wie das er Gott eine grosse Ehr an-
thue/und der Kirchen Gottes einen grossen
und heylsamen Dienst erweise : dan gleich
wie es einer Statt ein rühmliches und löb-
liches Ding ist / das sie hin und her schöne
und frische Brunnen hat / auß welchen das
helle/frische Wasser Tag und Nacht herfür
springen thut/ ungeachtet das wenig kom-
men zu trincken / oder Wasser zu schöpfen:
also ist es in der Kirchen Gottes ein rühmli-
ches und heylsames Ding / Prediger gleich-
sam als springende Brunnen haben / auß
welchen das Wasser der Göttlichen Weis-
heit/und des heylsamen Worts Gottes her-
für quelle ; ungeachtet das wenig kommen
dar auß zu trincken. Der weltweise Seneca
redt von einem/und sagt: epist. 7 das er / (als
er gefragt wurd/warumb er so grosse Mühe
und Arbeit in seiner Kunst anwendete / da
doch solches wenig Leuthen dienete) geant-
wortet habe : Ich bin mit dem zu frieden/
wan es auch nur einem/ ja so gar keinem die-
nen sollte/ich bin mit meiner Arbeit zu frieden.
Weiters so thut er die Wort und den spruch
des Democriti loben. Unus mihi pro popu-
lo est. Einer ist mir so viel / als das ganze
Volk; wan nun solche lobens werth gewe-
en/wie rühmlich ist es dan mit einem Predi-
ger/welcher anders nichts in seinen Predigen

suchet/als Gott selbst? und für wenig
viel Mühe und Arbeit anwendet / als für
viele? Der H. Bonaventura da er von
Predigen des H. Francisci handelt/sagt
ihm also: Eadem mentis constantia, &c. Er
predigte bey grossen und fürnehmen Her-
ren eben so beständig und geherzt / als bey ger-
nen Personen/und eben so freudig bey wenig
als bey vielen Zuhörern. Alle seine Predigen
gingen auß Gott/ und seinen H. Willen.
Eine kleine Zahl war ihm eben so lieb als ein
grosse Menge/und nahm sie beyde so freu-
dig an / als wären sie von Gott selbst ge-
schickt.

Zum fünfften. So bringt es einem Pre-
diger einen Unlust und Ungedult / wann er
etwan mitten under der Predig ein Gerusch
oder Getümmel erhebt: wan die Zuhörer
und da schlaffen / und hiemit zu verstehen
ben das sie die Predig gering achten. Endlich
auch so gibt ein Prediger ihm selbst ein
Genheit zur Ungedult/entweder in dem er
ne Predig macht/ und nit finden kan rechte
sucht/ oder in keine rechte Ordnung fallen
wie er selbst wohl begehret; oder aber weil
er sich selbst law und kalt/unlustig/schwe-
müthig/und ohn einigen Lust zu predigen
findet / wan er auß die Cansel steigt.
Hierwider ist das farnembste Mittel / das
alles von der Hand Gottes annehme; welches
dem Prediger zum besten/ und zu seiner
Vollkommenheit solches geschehen laßt.
Zu Zeiten kommet es auch auß menschlicher
Blödigkeit / zu Zeiten auß Anstiftung des
leidigen Sathans; gleich wie dem Abt
cheles widerfahren thate: Cassian. lib. 7. ca-
pitul. 31. Dan als er ein andächtiges
mahnung an seine Geistliche thate / wurden
sie mit einander schlafferig. Da er aber an-
fieng ihnen eine Sabel zu erzehlen/ erweckten
sie miteinander. Fast dergleichen geschah

hedem H. Paulo/dan als under seiner Predig ein Jüngling/auff dem Fenster sitzend/ anfang zu schlaffen/ thät er von dem Fenster herab zu Todt fallen / welches nach Meynung des H. Chrystom/ auß listiger Anstiftung des Teuffels geschah; damit durch das Getümmel die Predig / und der Nutz der Predig verhindert würde: aber er fund sich betrogen / dan der H. Paulus machte den Todten wider lebendig/ und gab seinen Zuhörern durch diß Wunder=Werck/ Gelegenheit dem Heil. Evangelio desto steiffer zu glauben und sich zu befehren. Zum 2. So machte er durch seine Gedult den Teuffel/ welcher sich immerdar beflisset / daß man wenig auff das Wort Gottes halte / zu schanden.

Der 12. Punct oder 5.

Das Zwölffte / so zu einem guten Prediger gehöret / ist die Klug- und Bescheidenheit.

W Ir lesen Exodi am 31. daß Gott / als er den Bezzeiel zur Erbarung des Tabernackels verordnete / denselben auch zu gleich mit dem Geist der Weisheit / des Verstands/der Wissenschaft/ allerley künstliche Werck zuerfinden/ und in Gold/ Silber/ Edelgestein / und dergleichen art- und perlich zu arbeiten begaben thäte. Eben dergleichen kan man von den Predigern sagen: dan dieweil ihnen Gott befohlen / ein geistliches Gebäu in den Seelen seiner Zuhörer für ihn auffzurichten; also hat er ihnen auch eine grosse Geschicklichkeit / und Klugheit gegeben/ in Gold und Silber / in Edelgesteinen und andern köstlichen Sachen der heiligen und heilsamen Lehr/ zu ar-

beiten / und ein künstliche Gebäu in den Seelen zu erbauen.

Der H. Gregorius 30 Moral. Cap. 4. & p. 3. Pastor. Cap. 5. 6. in Auslegung der Wort des frommen Jobs / Cap. 38. Quis possit in visceribus manuum, &c. Wer ist welcher dem Menschen die Weisheit gegeben / und den Hanen verständig gemacht: sagt daß durch den Hanen die Prediger verstanden werden/ welche die Menschen aufwecken/die Nachlässigen ermunterten / und ihnen ein Herz machen; und welchen Gott eine Wissenschaft/Klug- und Bescheidenheit gibt; damit sie das Ziel und End der Predigen erreichen mögen Die Geschicklichkeit ist von Gott dem Hanen gegeben/daß ist/ Gott hat dem Prediger eine Bescheidenheit gegeben; damit er verstehe was er redt / zu was Zeit/ und auff was Weis er rede. Diese Klug- und Bescheidenheit / welche eine besondere Tugend/und Gabe Gottes / und einem Prediger durchaus vonnöthen / ist in den zween Edlen- und köstlichen Steinen / deren einer die Wissenschaft / der andere die Wahrheit genent/und von dem hohen Priester/auff Befehl Gottes/ auff seiner Brust getragen wurden / sonst zu Latein Rationale genant / vorbedeutet. Dadurch ein Kluges / bescheidenes/ und vernünftiges Urtheil an zuzeigen/ mit welchem man die falsche von der wahren; die heilsame / von der schädlichen; und die hohe / und edle Lehr / von der verächtlichen unterscheiden sollte. Als CHRISTUS unser Heyland seine Jünger zu predigen aufschickte/ befahl er ihnen/daß sie Saltz bey ihnen haben sollten; welches so viel gesagt ist/ daß sie sich grosser Klugheit und Bescheidenheit im Predig=Ampt gebrauchen sollten/ und daß sie klug seyn sollten / wie die Schlangen Matth. 10

P
aufhren
I. I.
II